



Nicht verpassen! Europawahl am 9. Juni 2024

Wählen
in einfacher
Sprache erklärt.
Ab Seite 28



Grafik: Bundeskanzleramt

Das „Kreuzerl“

So wählen Sie gültig.

■ Seite 4

Arbeitsmarkt- initiativen

Mit EU-Mitteln finanziert,
in Tirol umgesetzt.

■ Seite 13

Lehrling des Jahres 2023

Stimmen Sie ab!

■ Seite 26

Ausstellung „Vom Gauhaus zum Landhaus“ wird verlängert

Bisher wurden bei der Ausstellung „Vom Gauhaus zum Landhaus“ weit über 6.000 BesucherInnen gezählt, die begleitenden Veranstaltungen sind ausgebucht und das Interesse der Bevölkerung an der kritischen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und der Vermittlung des Geschehenen ist nach wie vor groß. Deshalb hat LH Mattle die Laufzeit über den 4. Mai hinaus – bitte die ab dann neuen Öffnungszeiten beachten – bis zum 26. Oktober 2024 verlängert. Außerdem bleibt die Schau in Form eines „virtuellen Rundgangs“ erhalten. Weitere Informationen: [📄 tirol.gv.at/erinnern](https://www.tirol.gv.at/erinnern)



Von rechts: LH Anton Mattle, Kurator Christian Mathies, Günter Lieder (Israelitische Kultusgemeinde Tirol und Vorarlberg), Kuratorin Hilde Strobl, Horst Schreiber (ERINNERN:AT) und Landesamtsdirektor Herbert Forster.



Ausstellungstipp: „Schatz Tirol“ im Museum im Zeughaus

Was verraten archäologische Funde über die ersten Siedlungen in Tirol? Welche wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse herrschten über die Jahrhunderte hinweg? Wie prägt das Gebirge seine BewohnerInnen und deren Alltag? Welche Rolle spielen Sport und Tourismus in Tirol? In der neuen Ausstellung im Zeughaus führen diese und weitere Fragen zu den materiellen und immateriellen Schätzen Tirols. Weitere Informationen und Öffnungszeiten unter: [📄 tiroler-landesmuseen.at](https://www.tiroler-landesmuseen.at)

Berufswunsch TierärztIn?

Vom 8. bis zum 12. Juli findet in Rotholz/Strass die Summer School VetINNSights statt. Sie bietet in Vorträgen, Workshops und Exkursionen fundierte Einblicke in das Studium der Veterinärmedizin, in das Aufnahmeverfahren sowie in das tierärztliche Berufsbild. Die Teilnahme ist kostenlos.

Bewerbungen mit Motivationsschreiben, Lebenslauf und Foto bis 26. April 2024 an E-Mail: vet.summerschool@tirol.gv.at

[📄 tirol.gv.at/summerschool](https://www.tirol.gv.at/summerschool)

Start ins Ehrenamt – Freiwilligenwoche 2024

Sie möchten sich freiwillig engagieren, wissen aber nicht wie, wann und wo? Dann sind Sie bei der Freiwilligenwoche, die heuer vom 24. bis zum 30. April stattfindet, genau richtig. Es erwarten Sie kostenlose Mitmach-Projekte, Seminare und Vorträge in ganz Tirol. Sie möchten sich auch über die Freiwilligenwoche hinaus ehrenamtlich engagieren?

Die Freiwilligenzentren bieten das ganze Jahr über ein vielfältiges Angebot.

Weitere Informationen dazu unter:

[📄 freiwilligenzentren-tirol.at](https://www.freiwilligenzentren-tirol.at)



ARGE-ALP-Preis 2024: Jetzt Projekte einreichen!

Sie betreiben oder planen ein Projekt, das mit nachhaltigem Umgang mit Wasser zu tun hat? Dann reichen Sie dieses für den ARGE-ALP-Preis 2024 ein. Zugelassen sind Schulen, Vereine, Privatpersonen, Unternehmen, Gemeinden und Städte. Zu gewinnen gibt es Preisgelder von insgesamt 12.000 Euro und eine feierliche Preisverleihung im Schweizer Kanton Tessin. Die Einreichfrist läuft noch bis zum 1. Juni 2024. Der ARGE-ALP-Preis wird von der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer vergeben, zu der neben Tirol neun weitere Länder zählen. Er zeichnet traditionellerweise innovative Lösungsansätze für die Herausforderungen des Alpenraums aus.

Richtlinien sowie das Einreich- und Datenschutzformular unter: [📄 argealp.org](https://www.argealp.org)

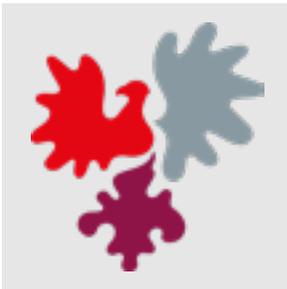
Inhalt



9

Brenner Basistunnel

Status quo beim längsten Eisenbahntunnel der Welt



16

Bildung & Forschung

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Euregio



18

datahub.tirol

Daten regional, national und international verknüpfen und nützen



20

Auf dem rechten Weg

Für ein gutes Miteinander in Tirols Bergwelt

IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 369.469 Stück
MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. **CHEFREDAKTION:** Mag. Florian Kurzthaler. **REDAKTIONELLE KOORDINATION:** Mag. Alexandra Sidon. **REDAKTION:** Maximilian Brandhuber, BA, Eda Celik, Mara Dorfmann, MA, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Rainer Gerzabek, Anna Krepper, MA, Lea Knabl, MA, Ida Pichler, MA, Konrad Pözl, MA, Maximilian Oswald, MA, Bettina Sax, BA MSc., Mag. Robert Schwarz. **KONTAKT:** Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. **GRAFIK:** Florian Fettner, Nina Rippl. **DRUCK:** Intergraphik GmbH. **OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ:** Medieninhaber: Land Tirol. **ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG:** Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.



Liebe Tirolerinnen und Tiroler!

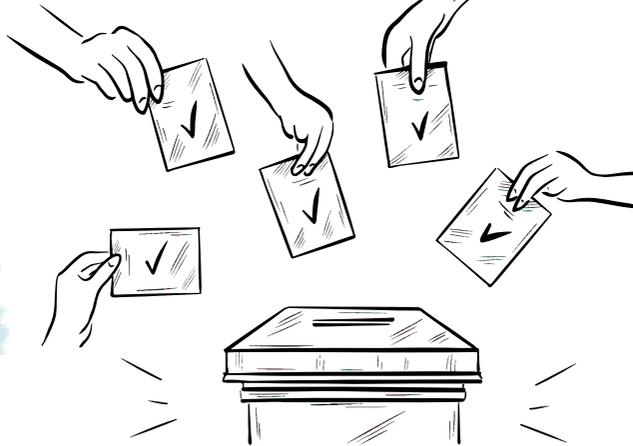
Am 9. Juni 2024 stehen Europa und damit auch Tirol vor einer entscheidenden Wahl – der Europawahl. Gestalten Sie Europa mit und nutzen Sie Ihr Wahlrecht für ein starkes Tirol in einem starken Europa. Denn es ist nicht egal, wer unsere Interessen im Europäischen Parlament vertritt.

Kaum ein Bundesland ist so von europäischen Themen betroffen.

Transit, Wolf oder Grundverkehr – viele Herausforderungen müssen auf europäischer Ebene gelöst werden. Vergessen wir aber auch nicht die Vorteile der EU: fast 80 Jahre Frieden, Bewegungsfreiheit ohne Passkontrollen, Zoll oder Roaminggebühren, kein Grenzbalken am Brenner, wirtschaftliche Stärke und gemeinsame Währung, (Aus-)Bildung von Valletta bis Helsinki.

Ihr Anton Mattle
 Landeshauptmann von Tirol

Europawahl: Die Zukunft Europas liegt in Ihrer Hand



Von der Vereinheitlichung von Ladekabeln über Klimaschutz- und Sicherheitsmaßnahmen bis zu Förderungen für die Landwirtschaft: EU-Rechtsvorschriften werden im Parlament beschlossen. Wie sich dieses zusammensetzt, bestimmen Sie mit! Am Sonntag, 9. Juni 2024, findet die Europawahl statt. BürgerInnen aus allen 27 EU-Mitgliedsstaaten sind wahlberechtigt. Auch die TirolerInnen stimmen an der Urne über die Zukunft der Europäischen Union mit.



Wer oder was wird gewählt?

Gewählt werden bei der „Europawahl“ die Mitglieder des Europäischen Parlaments. Neben der Europäischen Kommission, dem Rat der Europäischen Union und dem Europäischen Rat ist dieses das vierte zentrale Organ der Europäischen Union. Die insgesamt 720 Mitglieder des EU-Parlaments werden direkt von den wahlberechtigten EU-BürgerInnen – also Ihnen – gewählt. Gemeinsam mit der Europäischen Kommission und dem Rat der Europäischen Union gestalten und beschließen die Abgeordneten des Parlaments neue EU-Rechtsvorschriften. Die Anzahl der Abgeordneten, die aus einem Land in das EU-Parlament entsandt werden, ist abhängig von der Einwohnerzahl. Für Österreich können für die Funktionsperiode 2024 bis 2029 insgesamt 20 Mitglieder des Europäischen Parlaments gewählt werden.

Mehr Infos zur
Europawahl 2024 unter
[tirol.gv.at/
europawahl2024](https://tirol.gv.at/europawahl2024)

EU-Institutionen einfach erklärt

Europäische Kommission: Die „Regierung“ der EU. Die Kommission macht Vorschläge für EU-Rechtsvorschriften und stellt die korrekte Anwendung des EU-Rechts sicher.

Europäisches Parlament: Die Abgeordneten des Parlaments beschließen EU-Rechtsvorschriften, billigen den Haushalt, fassen Beschlüsse und kontrollieren die anderen Organe der EU.

Rat der Europäischen Union: Hier kommen je nach Thema die jeweiligen MinisterInnen der 27 Mitgliedstaaten zusammen, um über neue EU-Rechtsvorschriften abzustimmen, politische Maßnahmen der EU zu koordinieren oder auch internationale Abkommen mit Drittstaaten bzw. internationalen Organisationen abzuschließen.

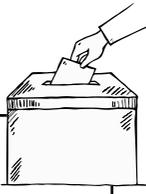
Europäischer Rat: Mindestens viermal jährlich treffen sich die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten, um die politischen Zielvorstellungen und Prioritäten der EU festzulegen.

Wer darf wählen?

Bei der Europawahl am 9. Juni 2024 dürfen in Österreich all jene Personen wählen, die



- spätestens am Tag der Wahl das 16. Lebensjahr vollenden, also spätestens an diesem Tag ihren 16. Geburtstag feiern,
- ÖsterreicherInnen oder UnionsbürgerInnen mit Hauptwohnsitz in Österreich oder AuslandsösterreicherInnen sind,
- am Stichtag (26. März 2024) in der Europa-Wählerevidenz einer österreichischen Gemeinde eingetragen sind und
- für die kein Wahlausschließungsgrund im Zusammenhang mit einer strafgerichtlichen Verurteilung vorliegt.



Wo und wie kann ich meine Stimme abgeben?

- Am Wahltag – also dem 9. Juni 2024 – in dem Ihnen zugewiesenen Wahllokal.
- Mit „offener Wahlkarte“ in jedem Wahllokal in Österreich.
- Vor einer besonderen Wahlbehörde, der sogenannten „Fliegenden Wahlkommission“.
- Oder – wenn man am Wahltag voraussichtlich aus gesundheitlichen Gründen, wegen Ortsabwesenheit oder aus sonstigen Gründen verhindert sein sollte – im Vorfeld mittels Briefwahl.

Wahlkarten können ab sofort beantragt werden. Mehr Infos dazu auf der Hefrückseite.

Wie wird gewählt?

Bei der Europawahl können Sie maximal einer Wählergruppe (= Partei) Ihre Stimme geben. Zudem können Sie eine/n einzelne/n KandidatIn mit einer Vorzugsstimme unterstützen und so dessen/deren Chancen erhöhen, in das Europäische Parlament einzuziehen. Um gültig zu sein, muss die Vorzugsstimme an eine Kandidatin/einen Kandidaten jener Partei vergeben werden, die am Stimmzettel angekreuzt wurde (also jene Partei, der man die Stimme gegeben hat).

So wählen Sie gültig: Entscheidend für die gültige Stimmabgabe ist, dass der WählerInnenwille klar erkennbar wird – am besten durch das Setzen eines Kreuzes im entsprechenden Kreis bei der jeweiligen Wählergruppe. Die Vorzugsstimme vergeben Sie, in-

dem Sie auf dem Stimmzettel in dem dafür vorgesehenen Feld den Namen oder die Reihungsnummer einer Kandidatin/eines Kandidaten eintragen. Wenn es in einer Parteiliste mehrere Kandidatinnen/Kandidaten mit dem gleichen Familiennamen gibt, sollte jedenfalls die Reihungsnummer angegeben werden.



Veranstaltungstipps

2. Euregio-Netzwerk-treffen Bayern-Tirol

Podiumsdiskussion mit Landeshauptmann Anton Mattle und dem bayerischen Staatsminister Eric Beißwenger.

Wann:

Donnerstag, 2. Mai 2024, 18.30 Uhr

Wo:

SichtBAR,
Binderholz Straße 49, 6263 Fügen

Europa.Café

Das Europa.Café macht Halt in Innsbruck. Bei frisch zubereitetem Kaffee können sich Interessierte über Europa und die EU informieren.

Wann:

Dienstag, 7. Mai 2024, 10 bis 17 Uhr

Wo:

Maria-Theresien-Straße, Innsbruck

Europe-Direct-Movie-Night

Das Land Tirol veranstaltet gemeinsam mit Europe-Direct Tirol einen europäischen Kinoabend: Bei freiem Eintritt sowie kostenlosen Softgetränken und Snacks können Film-Begeisterte den Film „Das Lehrerzimmer“ genießen.

Wann:

Dienstag, 7. Mai 2024, 18.15 Uhr

Wo:

Metropol Kino, Innsbruck

Karten (kostenlos) sind direkt an der Kinokasse erhältlich.



Infos zu den Veranstaltungen unter:

tirol.gv.at/europa-internationales



LH Anton Mattle hat Ministerpräsident Markus Söder, Bayern (li.), und LH Arno Kompatscher, Südtirol (re.), bei der Transitfrage mit ins Boot geholt.

Tirol. Verkehr. Quo vadis?

Der Güterverkehr stößt in Europa (Straße, Bahn und Binnenschiff in allen EU-Mitgliedstaaten plus Schweiz und Norwegen) pro Jahr rund 275 Millionen Tonnen CO₂ aus.

Das ist rund ein Drittel der Verkehrsemissionen. In Österreich ist der Straßengüterverkehr für rund 40 Prozent der Treibhausgas-Emissionen des Verkehrs verantwortlich. Der Transport von Gütern auf der Straße verursacht aber nicht nur Emissionen, sondern bringt weitere negative Auswirkungen wie Lärm, Luftschadstoffe und Verkehrsüberlastung mit sich. Im schlimmsten Fall wird die Verkehrs- und Versorgungssicherheit durch die hohe Zahl an durchreisenden LKW gefährdet. Eine reale Gefahr, wie die Vergangenheit auch in Tirol mehrmals

zeigte. Denn Tirol ist im Herzen Europas im Vergleich zu anderen Alpenübergängen besonders belastet: Im Jahr 2023 fuhren täglich 6.900 bzw. in Summe knapp 2,5 Millionen Güterverkehrs-LKW über den Brenner. Für 33 Prozent davon hätte es eine um bis zu 60 Kilometer kürzere Alternativstrecke gegeben – das heißt: Diese LKW fahren durch Tirol und nehmen einen Umweg in Kauf, weil die Kosten trotz Umwegs geringer sind.

Der LKW-Verkehr weist im Hinblick auf die Luftqualität einen überproportionalen Anteil an Emissionen in Tirol auf. Dennoch sind zwei Punkte zu beachten: Erstens ist der Güterverkehr auf der Straße auch wichtig – beispielsweise die Transporte für frische Lebensmittel im Supermarkt. Zweitens gibt es einen

gesetzlichen Rahmen, den die Europäische Union wie auch der Bund und das Land Tirol vorgeben. Die Maßnahmen Tirols haben zusammengefasst zwei wesentliche Ziele: Einhaltung der unionsrechtlich vorgegebenen Luftqualitätsziele (Luftqualitätsrichtlinie) einerseits und Wahrung der Verkehrs- und Versorgungssicherheit (auf Basis der Straßenverkehrsordnung) andererseits. Dazu gehört auch, dass der Güterverkehr verstärkt von der Straße auf die Schiene verlagert wird. Der Brenner Basistunnel ist eines der wichtigsten Projekte unserer Zeit. Tirol schreitet im Ausbau massiv voran – mehr dazu finden Sie auf Seite 9.



„Die Gesundheit und der Schutz der Bevölkerung haben oberste Priorität.“



– LH Anton Mattle und LR René Zumtobel

„Ich werde die Tiroler Verkehrspolitik vor jeder Institution begründen, erklären und verteidigen.“

– LH Anton Mattle

Für die Tiroler Landesregierung ist jedenfalls klar: Gesundheit, Umwelt und Infrastruktur sind entlang des gesamten Brennerkorridors überstrapaziert.

„Ohne die gerechtfertigten Fahrverbote und Verkehrsbeschränkungen wäre ein Verkehrskollaps nicht mehr zu verhindern. Das würde weitreichende Folgen für die Tiroler Bevölkerung und die gesamte europäische Wirtschaft mit sich bringen“, ist LH Mattle überzeugt.

Innerhalb der Europäischen Union gibt es jedoch einen Mitgliedstaat, der sich von diesen Maßnahmen, die dem Schutz der Tiroler Bevölkerung gelten, benachteiligt sieht: Italien. Der südliche Nachbar ist der Ansicht, dass Tirol bzw. Österreich gegen geltendes EU-Recht verstößt. Dieses sichert den freien Warenverkehr zwischen den Mitgliedstaaten. Aus Sicht Italiens sei das dadurch beeinträchtigt.

Tirol und Österreich sehen das anders. Die Maßnahmen auf der Inntal- und Brennerautobahn sind für den Schutz der Gesundheit und der Umwelt, für die Sicherstellung der Funktionsfähigkeit einer wichtigen europäischen Hauptverkehrsachse und für die Versorgungssicherheit im gesamten Land unerlässlich.

„Dem Druck des italienischen Verkehrsministers Matteo Salvini und seiner Transit-Lobby werden wir nicht nachgeben“, betonen LH Mattle und LR Zumtobel. Auch vom Tiroler Landtag werden Tirols Maßnahmen parteiübergreifend unterstützt.

Untermuert wird Tirols Ansicht übrigens auch vom EU-Rechtsexperten Walter Obwexer: „Grundsätzlich muss sich Tirol keine Sorgen machen, der freie Warenverkehr gilt nämlich nicht uneingeschränkt, sondern darf aus wichtigen Gründen eingeschränkt werden. Die Tiroler Maßnahmen sind alle EU-konform ausgestaltet.“

„Ein Vertragsverletzungsverfahren ist langwierig und bringt keine Lösungen für die Menschen entlang der Brennerstrecke. Hier braucht es neue intelligente Maßnahmen, an denen wir weiterhin arbeiten – auch mit Italien“, erklären LH Mattle und LR Zumtobel, die auch laufend Gespräche mit den Partnern in Wien, Rom und Brüssel führen.

Zu diesen neuen Maßnahmen zählt beispielsweise ein intelligentes Verkehrsmanagement – eine buchbare Autobahn für LKW, um den LKW-Verkehr zu entzerren. Tirol, Südtirol und Bayern bekannten sich im Vorjahr dazu und hielten das in der „Kufsteiner Erklärung“ fest. Nun braucht es die Nationalstaaten, um dieses intelligente Verkehrsmanagementsystem umzusetzen.

Unabhängig der Maßnahmen: Tirol war und ist stets Gesprächsbereit. „Wir bleiben in der Transitfrage, gemeinsam mit Bayern und innerhalb der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino, konstruktiv und Gesprächsbereit. Die Gesundheit geht vor, weshalb wir uns weiterhin für eine konstruktive und grenzüberschreitende Lösung für den gesamten Brennerkorridor einsetzen“, sind sich LH Mattle und Verkehrslandesrat Zumtobel einig.

Gut zu wissen:

Vertragsverletzungsverfahren

Jeder EU-Mitgliedstaat hat laut EU-Recht die Möglichkeit, Vertragsverletzungen anderer Mitgliedstaaten zu rügen. Das passiert vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH).

Zuvor braucht es aber ein Vorverfahren seitens der Europäischen Kommission. Sie tritt dabei als Schiedsrichter auf: Denn das Vorverfahren hat unter anderem den Zweck, den Streit zu schlichten. Es ist verpflichtend durchzuführen.

Das heißt: Durch das Vorverfahren sollen ungerechtfertigte Vorwürfe beendet oder unnötige Auseinandersetzungen hintangehalten werden.

Die Europäische Kommission kann am Ende eine begründete Stellungnahme abgeben, muss es aber nicht und kann sich auch ganz verschweigen.

Italien kann aber jedenfalls nach Abschluss des Vorverfahrens eine Klage beim EuGH einbringen – unabhängig von der Stellungnahme der Kommission. Diese müsste dann ihrerseits ein Vertragsverletzungsverfahren eröffnen, wenn sie das als erforderlich ansieht (Art. 258 AEUV).



Nachtfahrverbot

- Gilt auf der A 12 von Zirl bis Langkampfen.
- Von 1. Mai bis 31. Oktober, täglich zwischen 22 und 5 Uhr, von 1. November bis 30. April, täglich von 20 bis 5 Uhr bzw. von 23 bis 5 Uhr an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen, ist es verboten, mit Schwerfahrzeugen über 7,5 Tonnen höchstzulässigem Gesamtgewicht zu fahren.
- Es gibt auch Ausnahmen wie für den Transport leicht verderblicher Lebensmittel, Transporte zur Aufrechterhaltung dringender medizinischer Versorgung, Ziel- und/oder Quellverkehr innerhalb definierter Zonen.
- Das Nachtfahrverbot ist wesentlich, weil sich Schadstoffemissionen nachts wegen der schlechteren Ausbreitungsbedingungen viel stärker auswirken. Der Verwaltungsgerichtshof hat das Nachtfahrverbot bereits als zielführende Maßnahme für den Umweltschutz bestätigt.

Sektorales Fahrverbot



- Gilt auf der A 12 von Innsbruck/Ampass bis Langkampfen.
- Es verbietet den Straßentransport bestimmter Güter wie Stahl, Papier, Zement oder Getreide mit Lastkraftfahrzeugen über 7,5 Tonnen höchstzulässigem Gesamtgewicht. Es gibt Ausnahmen, etwa für Transporte mit Fahrzeugen fortschrittlicher Abgastechnologie (Euro VI und Erstzulassung nach dem 31. August 2018), Ziel- und/oder Quellverkehr innerhalb definierter Zonen.
- Das Sektorale Fahrverbot dient der Verbesserung der Luftqualität und schützt die Gesundheit der Bevölkerung. Durch die Möglichkeit des Schienentransportes wird die Warenverkehrsfreiheit nicht eingeschränkt. Welche Güter nicht mehr auf der Straße transportiert werden dürfen, wird nach objektiven Kriterien, besonders nach der Eignung für den Bahntransport, entschieden.

Fahrverbote und Maßnahmen



Weitere Fahrverbote



- Außerdem gibt es weitere lokale LKW-Fahrverbote, Abfahrverbote bei bestimmten Tankstellen und ein Euro-klassenfahrverbot für ältere LKW. Letzteres gilt auf der A 12 von Zirl bis Langkampfen.

Winterfahrverbotskalender

- Gilt auf der A 12 Inntalautobahn und der A 13 Brennerautobahn.
- Betroffen davon waren bestimmte LKW an Samstagen vom 13. Jänner bis einschließlich 9. März 2024 von 7 bis 15 Uhr, wenn das Fahrtziel in Italien bzw. Deutschland oder einem Land liegt, das über Italien bzw. Deutschland erreicht werden soll.
- Diese Verordnung des Bundesministeriums für Klimaschutz soll den Verkehrsfluss steigern, Stau vermeiden und insbesondere touristischen Verkehr und Gütertransport entflechten. Der Winterfahrverbotskalender wurde 2019 das erste Mal eingeführt.

Dosiersystem



- Checkpoint bei Kufstein Nord – Dosierung laut Dosierkalender.
- LKW-Dosierung vor allem in den Morgenstunden – maximal 300 LKW dürfen pro Stunde den Checkpoint passieren. 2023 wurde an 44 Tagen dosiert.
- Wegen der Überlagerung des PendlerInnen- und Urlaubsverkehrs mit Spitzen im Schwerverkehr wurde die Dosierung 2017 eingeführt. Die Straßenverkehrsordnung verpflichtet dazu, die Leichtigkeit und Flüssigkeit des Verkehrs zu gewährleisten.



Eine 64.000 Meter lange unterirdische Bahnverbindung zwischen Innsbruck und Franzensfeste in Südtirol – damit ist der Brenner Basistunnel (BBT) ein Jahrhundertprojekt im Tunnelbau und wird mit der Umfahrung Innsbruck der bisher längste Eisenbahntunnel der Welt.

„Der BBT wird das Herz des transeuropäischen Verkehrsnetzes, das sich in Zukunft über die ganze Europäische Union spannen wird“, urteilt Verkehrslandesrat René Zumtobel. Der BBT ist Teil der neuen Brennerbahn zwischen München und Verona (425 Kilometer) und des sogenannten Skandinavien-Mittelmeer-Korridors, der zwischen Helsinki (Finnland) und Valletta (Malta) verläuft. Im Jahr 2032 soll der BBT in Betrieb gehen – und die Bauarbeiten in Tirol und Südtirol schreiten voran. Der Tunnel bietet enormes Potenzial: Einerseits werden durch die Verlagerung von Gütertransporten von der Straße auf die Schiene große Mengen Treibhausgase vermieden und Lärm- sowie Luftverschmutzung reduziert, andererseits wird jede Menge Energie für den Transport eingespart.

Verlagerung = Energiesparen

Eine im Jahr 2022 vom Land Tirol beauftragte Studie belegt das enorme Energiesparpotenzial auf der Schiene. Bei einer Verlagerung auf die bereits

vorhandene Schienenstrecke werden in Tirol im Vergleich zum Diesel-Lkw pro transportierter Tonne an Waren 72 Prozent weniger Energie verbraucht. Nach Fertigstellung des BBT und damit dem Wegfall der Steigung über den Brenner sind es sogar 81 Prozent.

„Ich bin überzeugt, dass die Zukunft des Verkehrs am Brenner maßgeblich von der konsequenten Umsetzung innovativer und umweltfreundlicher Maßnahmen geprägt sein wird“, so LR Zumtobel. „Die deutlich höhere Energieeffizienz und der Wegfall von Schadstoff-Emissionen sind nicht nur gut für Umwelt und Klima sowie die Gesundheit der Tiroler Bevölkerung: Durch den geringeren Energieverbrauch ist der Transport auf der Bahn auch ein wirtschaftlicher Faktor für die Transportunternehmen. Dazu braucht es aber endlich Kostenwahrheit auf der Straße.“

Status quo im BBT

Von den insgesamt rund 230 Tunnelkilometern des BBT (inklusive Erkundungsstollen, Zuläufen und vielem mehr) sind bereits 166 Kilometer und somit mehr als 70 Prozent ausgebrochen. Aktuell gibt es vier aktive Baustellen in Tirol und Südtirol. Im Tiroler Teil wird gerade am Baulos „H21-Sillschlucht“ gearbeitet. Es soll voraussichtlich bis Ende des Jahres fertiggestellt sein. Nach der Fertigstellung des gesamten Tunnels werden zwei jeweils

8,1 Meter breite Tunnelröhren zwischen Innsbruck und Franzensfeste verlaufen. Alle 333 Meter sind die beiden Röhren durch einen Stollen verbunden, der in Notfällen unerlässlich ist.

Der BBT und seine Zulaufstrecken

„In Tirol und Südtirol sind wir auf einem guten Weg. Jedoch kann der BBT sein volles Potenzial nur dann ausschöpfen, wenn auch die notwendigen Zulaufstrecken in Deutschland vorhanden sind – wie ein Herz, das die Aorta braucht. Das Projekt BBT verdeutlicht einmal mehr, wie wichtig es ist, grenzüberschreitend zu agieren. Dabei zählt allen voran der europäische Gedanke“, so LR Zumtobel, der auch auf den Kapazitätsengpass auf der Straße verweist und betont: „Die Herausforderungen am Brennerkorridor werden in den nächsten Jahren aufgrund von notwendigen Bauarbeiten dies- und jenseits des Brenners weiter zunehmen. Nur durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit können wir gemeinsam die Weichen für die Verkehrsverlagerung langfristig stellen.“

„Zusammenarbeit ist der Schlüssel zur Verlagerung.“

– LR René Zumtobel



Sport Event Strategie: Neue Basis für Sportveranstaltungen in Tirol



Präsentierten die neue Sport Event Strategie (von li.): Josef Magreiter, Vorsitzender Lebensraum Tirol Holding, Sportreferent LHStv Georg Dornauer, Sabrina Scheiber, Strategie-Projektleiterin, und Reinhard Eberl, Vorstand der Abteilung Sport des Landes.

Sie ist Orientierung und Leitfaden zugleich: Mit der Sport Event Strategie Tirol liegt erstmals ein ganzheitliches Konzept vor, dass die verantwortungsvolle Ausrichtung des Breiten- und Spitzensports in Tirol ebenso forciert wie den Umgang mit Sport-Großereignissen. Vor allem umfasst sie die Nachnutzungsmöglichkeiten infolge von Großevents. Ziel ist es, die Sportorganisation und die -infrastruktur in den Regionen Tirols zu stärken. So werden Sport(groß)veranstaltungen in neue, nachhaltige und nachvollziehbare Bahnen gelenkt.

„Sportgroßveranstaltungen müssen solide und transparent finanziert werden.“

– LHStv Georg Dornauer

„Der Sport ist Teil von Tirols Identität. Tirol hat sich national und international als Sportland und Gastgeber profiliert. Sportveranstaltungen stärken die Vereinslandschaft, fördern die Nachwuchsarbeit, vermitteln Spaß an der Bewegung und wecken Emotionen“, betont Sportlandesrat LHStv Georg Dornauer.



Das Land Tirol unterstützt und forciert Sportgroßveranstaltungen,

- die ohne größere Neubauten auskommen können.
- die einem klaren Zweck dienen und Teil einer übergeordneten Strategie sind.
- die einen langfristigen Nutzen für die Region und den Sport stiften.
- die in transparenter Zusammenarbeit umgesetzt werden.
- die bereits während der Bewerbungsphase ein Nachnutzungskonzept vorlegen.
- die unter Umständen auch eine überregionale Zusammenarbeit in Erwägung ziehen.
- die von der Bevölkerung nachvollziehbare Unterstützung und Akzeptanz erfahren.

Mehr zur Sport Event Strategie online unter:

tirol.gv.at/sporteventstrategie

Sport verbindet über Grenzen hinweg

Das Sportkalenderjahr 2024 hat viel zu bieten. An der Spitze stehen sicherlich die Fußball-EM in Deutschland und die Olympischen Spiele in Paris. Aber auch für die Euregio Tirol-Südtirol-Trentino wird es ein Jahr voller sportlicher Höhepunkte: zum Zuschauen, Mitmachen und Mitfeiern. Einen Überblick sowie laufend aktualisierte Informationen finden Sie unter:

[📄 europaregion.info](https://europaregion.info)



Euregio Triathlon Zug

Heuer feiert der Euregio Kinder Triathlon Zug des ASVÖ sein 30-jähriges Bestehen. Initiiert als Nachwuchsbewerb ist er mittlerweile ein Fixpunkt in der Tiroler Nachwuchsförderung.

Euregio Sport Camp

Fußball, Volleyball, Spikeball oder Slackline: Eine Woche voller Action, Sport und Spaß stehen heuer vom 6. bis zum 13. Juli 2024 beim Euregio Sport Camp im Internat der Skimittelschule Neustift im Stubaital auf dem Programm.

Euregio Sprint Champion

Beim Euregio Sprint Champion treten NachwuchssprinterInnen aus den drei Landesteilen im 60-Meter-Lauf gegeneinander an. Nach den Ausscheidungen in den drei Ländern findet das Finale am 5. Oktober 2024 in Bozen statt.

9. Golf Tirol-Cup

Der Tirol-Cup 2024 findet vom 20. bis 22. September im Tiroler Zugspitz Golf in Ehrwald und Lermoos statt und ist ein Vergleichskampf im Golf zwischen einem Team Nord- und Osttirol gegen ein Team Südtirol und Trentino. Der Tirol-Cup wird alle zwei Jahre im Ryder-Cup-Modus ausgetragen.

Euregio Swim Cup

Wettbewerb für talentierte junge SchwimmerInnen in der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino. Die drei Swim-Meetings in Innsbruck, Brixen und Rovereto finden im Mai und Juni 2024 statt.

Tiroler Supercup

Grenzenloser Fußball: Die Cup-Sieger aus Nordtirol und Südtirol spielen im August zum zweiten Mal den Supercup aus. Nach der Premiere im Vorjahr in Brixen in Südtirol hat heuer das Siegerteam des Kerschdorfer Tirol-Cups das Heimrecht.

Radrennen – Euregio Tour of the Alps

5 Etappen, 709 Kilometer, 13.250 Höhenmeter: Das ist die Tour of the Alps, das grenzüberschreitende, internationale Profi-Radrennen der Euregio. Vom 15. bis zum 19. April fand die bereits 47. Ausgabe des Radklassikers statt.



Mit EU-Mitteln zu mehr Chancengleichheit am Tiroler Arbeitsmarkt

Nicht alle Menschen in der Gesellschaft verfügen über die gleichen Chancen. Ob Geschlecht, Herkunft oder sozialer Hintergrund – es gibt eine Reihe von Faktoren, die den Erfolg auf dem Arbeitsmarkt beeinflussen, auch in Tirol. Mit EU-Mitteln setzt sich das Land Tirol dafür ein, diesen Ungleichheiten entgegenzuwirken und zugleich den Arbeitsmarkt zu beleben.

Der Europäische Sozialfonds Plus (ESF+) ist das wichtigste arbeitsmarktpolitische Instrument der Europäischen Union. Mit diesen Finanzmitteln sollen die Beschäftigungs- und Bildungschancen sowie der wirtschaftliche und soziale Zusammenhalt in der EU verbessert werden. Für die Periode 2021 bis 2027 erhält das Land Tirol ESF+Mittel in Höhe von rund 11,2 Millionen Euro, wobei bereits rund sechs Millionen Euro für laufende Projekte reserviert sind. Zusätzlich gibt es rund 4,4 Millionen Euro an gebundenen Landesmitteln. Großteils entstammen die Landesmittel dem Verantwortungsbereich von Arbeitslandesrätin Astrid Mair, die dazu betont: „Durch die ESF+Mittel haben wir die Möglichkeit, zahlreiche Projekte zu realisieren und den Arbeitsmarkt damit gezielt zu fördern.“

Die Projekte, die damit finanziert werden (mehr Infos dazu auf den nächsten Seiten), sollen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Gleichstellung von Frauen und Männern vorantreiben, Armut bekämpfen, Inklusion unterstützen und soziale Innovationen fördern. Zu den Zielgruppen zählen damit vor allem Frauen, Menschen in prekären finanziellen Verhältnissen sowie zugewanderte Personen. Das Ziel ist, ihre berufliche Situation zu verbessern bzw. die Rückkehr und Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

„Jede und jeder sollte Zugang zum Arbeitsmarkt haben und sich dort auch entsprechend entfalten können. Denn Arbeit ist nicht nur ein Mittel zum Lebensunterhalt, sondern auch ein Grundrecht und eine Quelle der Würde und Selbstverwirklichung. Die Projekte, die mit EU-Unterstützung umgesetzt werden, zielen darauf ab, Menschen in Tirol dieselben Arbeitschancen zu ermöglichen. Von einer steigenden Erwerbsbeteiligung und beruflichen Höherqualifizierungen profitieren daher vor allem auch der Arbeitsmarkt und die Unternehmen“, führt LRⁱⁿ Mair weiter aus.

Sozial- und Frauenlandesrätin Eva Pawlata, in deren Zuständigkeit das EU-geförderte Projekt „rise up“ fällt, ergänzt: „70 Prozent der unbezahlten Sorgearbeit leisten in Tirol Frauen. Diese ungleiche Verteilung ist unmittelbar mit dem ökonomischen Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern verknüpft. Nur durch die gleichberechtigte Teilhabe am Erwerbsleben ist eine eigenständige Existenzsicherung möglich. Eine Priorität der aktuellen ESF+Projekte liegt daher in der Förderung der partnerschaftlichen Aufteilung von Sorgearbeit.“



„Gleiche Erwerbsbeteiligung stärkt die Existenzsicherung von Frauen.“

– LRⁱⁿ Eva Pawlata

„Der Arbeitsmarkt profitiert davon, wenn alle Zugang haben.“

– LRⁱⁿ Astrid Mair

Projekte, die mit EU-Mitteln finanziert und in Tirol umgesetzt werden



Finanziert von der
Europäischen Union



rise up
Rückkehr und
Aufbruch in die
Tiroler Arbeitswelt

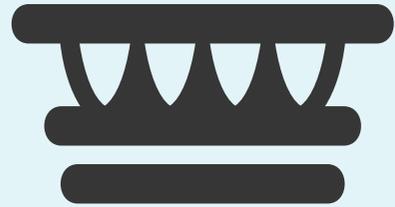
Angebot:
Beratung und
Coaching

Zielgruppe:
Karenzierte Eltern,
karenzierte pflegende
Angehörige sowie
aufgrund von Betreu-
ungspflichten Teilzeit
arbeitende bzw.
nicht erwerbstätige
Personen.

Das Projekt „rise up“
richtet sich aber auch
an Unternehmen und
bietet ein kostenloses
Coaching für Mitar-
beiterInnen an.

Ziel: Bei der partner-
schaftlichen Auftei-
lung von Betreuungs-
pflichten und der
Rückkehr ins Berufs-
leben unterstützen.

Mehr Infos unter
riseup-tirol.at



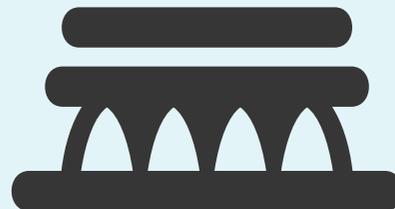
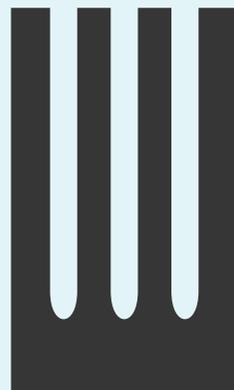
inbus
„Case-Management
für Working Poor“

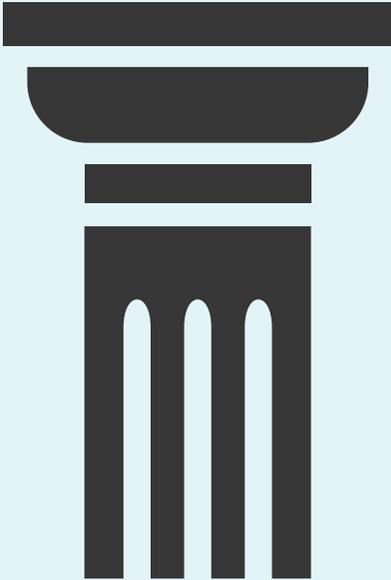
Angebot:
Beratung

Zielgruppe:
Personen, die trotz
Beschäftigung von
Armut bedroht sind.

Ziel: Individuelle
Lösungswege zur
Verbesserung der
beruflichen Situation
entwickeln und um-
setzen – beispielswei-
se durch ein höheres
Einkommen.

Mehr Infos unter
inbus.tirol





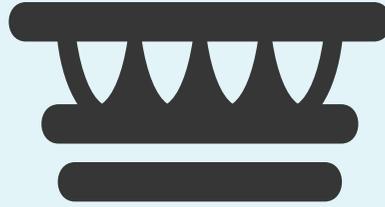
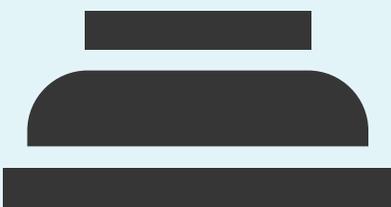
Weiterbildungsbonus Tirol

Angebot:
Förderung von Weiterbildung

Zielgruppe:
Personen, die zu den „Working Poor“ zählen – also zu jenen Menschen, die trotz Beschäftigung von Armut bedroht sind.

Ziel: Durch Weiterbildungsmaßnahmen neue Job- und Einkommensperspektiven schaffen.

Mehr Infos unter
tirol.gv.at/weiterbildungsbonus



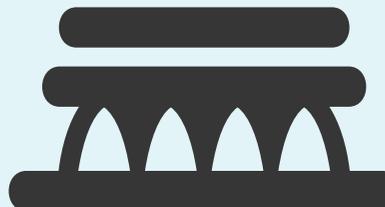
Onboarding Tirol Durchstarten am Tiroler Arbeitsmarkt

Angebot:
Unterstützung, Beratung und Vermittlung

Zielgruppe:
Beim AMS Tirol vorgemerkte Personen mit Aufenthaltsrecht für Vertriebene, Asylberechtigte/subsidiär Schutzberechtigte und AsylwerberInnen mit hoher Bleibewahrscheinlichkeit sowie EU- und Drittstaatenangehörige, die Probleme bei der Arbeitsmarktintegration haben.

Ziel: Zugewanderten Menschen helfen, am österreichischen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und durch Aufklärung und Vernetzung eine nachhaltige Integration fördern.

Mehr Infos unter
itworks.co.at



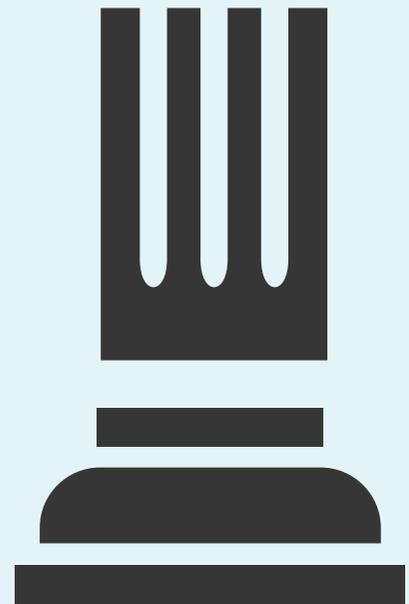
BORA 2.0

Angebot:
Beratung und Betreuung

Zielgruppe:
Langzeitarbeitslose und langzeitbeschäftigungslose Personen.

Ziel: Die Chancen auf Integration in den Arbeitsmarkt wahren – beispielsweise durch die Stabilisierung der Lebenssituation – und die Teilnehmenden bei Bewerbungsaktivitäten begleiten.

Mehr Infos unter
itworks.co.at



Tirol schafft Brücken für Bildung und Gesundheit



In Tirol findet grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit anderen europäischen Ländern tagtäglich statt – auch im Bereich der Bildung, Wissenschaft und Gesundheit. Durch unterschiedliche interkulturelle Projekte wie die Anerkannte Europäische Schule, den „Euregio Science Fund“ und „Euregio macht Schule“ sowie zahlreiche Austauschprojekte und Partnerschaften gelingt es, Europa nach Tirol zu holen.

In insgesamt 13 europäischen Staaten gibt es sie bereits und seit dem Vorjahr auch in Tirol: die Anerkannte Europäische Schule (AES). Es ist die erste ihrer Art in Österreich. Damit wird beispielsweise nach dem Vorbild von Brüssel, Den Haag und Helsinki ein mehrsprachiger und multikultureller Unterricht angeboten. Die AES Tirol ist in drei Standorten (Volksschule Altwilten, Volksschule Saggen, Akademisches Gymnasium Innsbruck) und in drei Sprachabteilungen (Deutsch, Englisch, Italienisch) organisiert. Fächer wie Mathematik werden in der Arbeitssprache der entsprechenden Sprachabteilung unterrichtet. Ab der ersten Klasse Sekun-

darstufe erlernen alle SchülerInnen eine zweite Fremdsprache. Zudem werden Fächer wie Kunst, Musik, Sport und die Entdeckung der Welt bilingual unterrichtet. In insgesamt zwölf Schulstufen – fünf Klassen auf Primarstufe und sieben Klassen auf Sekundarstufe – schließen die SchülerInnen mit dem international anerkannten Europäischen Bakkalaureat ab. Dieses dient als Studienberechtigung in allen europäischen Ländern und einer Reihe weiterer Vertragsstaaten.

Nähere Informationen und Anmelde-möglichkeiten zur AES Tirol finden Sie unter: [📄 aes-tirol.eu](https://aes-tirol.eu)

„Euregio macht Schule“ bringt SchülerInnen die Europaregion näher

Von der Geschichte der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino über ihre Sprachenvielfalt bis hin zur Zukunft Europas: Mit Projekten wie „Euregio macht Schule“ setzt Tirol bereits bei den Kleinsten an, wenn es darum geht, die Grundwerte der Europäischen Union und den Zusammenschluss der Euregio zu vermitteln. Im Schuljahr 2023/24 wird das Projekt be-

reits zum vierten Mal in den Schulen aller drei Landesteile angeboten. Teilnehmen können Schulkinder im Alter zwischen sieben und 16 Jahren. Bei „Euregio macht Schule“ beschäftigen sich die SchülerInnen aktiv mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Euregio. Die teilnehmenden Klassen absolvieren über eine Online-Lernplattform, die auf Deutsch, Italienisch und Ladinisch zur Verfügung steht, zehn Unterrichtsmodule zu Themen wie Geschichte, Sprache, Musik oder Mobilität. Seit Beginn der Aktion im Jahr 2021 haben bereits 102 Grund- und Sekundarschulklassen aus den drei Euregio-Ländern am Wettbewerb teilgenommen.

„Mit ‚Euregio macht Schule‘ wird grenzüberschreitende Zusammenarbeit greifbar.“

– LRⁱⁿ Cornelia Hagele

In diesem Jahr können erstmals auch die Klassen der 9. und 10. Schulstufe teilnehmen.

Spannende Lernunterlagen, Puzzles und Quizfragen zur Euregio finden SchülerInnen und LehrerInnen unter:

euregio.ph-tirol.at

20 Jahre pädagogisches Austauschprojekt Tirol-Trentino

Nicht nur SchülerInnen, sondern auch Lehrpersonen profitieren von einem grenzüberschreitenden Austausch. Tirol arbeitet bereits seit 20 Jahren mit dem Trentino zusammen. Es soll durch das gegenseitige Kennenlernen der Unterrichtsmethoden dies- und jenseits des Brenners der Horizont der Lehrenden und Lernenden gleichermaßen erweitert werden. Lehrpersonen an allgemeinbildenden Pflichtschulen in Tirol und im Trentino lernen voneinander und arbeiten verstärkt grenzüberschreitend zusammen. Das Projekt fördert damit nicht nur die Fremdsprachenkompetenz, sondern ermöglicht auch einen Austausch rund um Pädagogik, Didaktik und Methodik. Ein echtes Vorzeigeprojekt, an dem seit Beginn bereits 500 Lehrpersonen aus allen Pflichtschultypen teilgenommen haben.

Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zählt auch in Sachen Gesundheit: Tirol setzt mit Südtirol seit Jahren auf eine enge Zusammenarbeit beim grenzüberschreitenden Rettungsdienst sowie der stationären und ambulanten Gesundheitsversorgung. Durch die enge Zusammenarbeit erhalten PatientInnen etwa im Grenzgebiet eine effiziente und schnelle rettungsdienstliche Versorgung von den nächstgelegenen Rettungskräften. Die rettungsdienstliche Kooperation zwischen den Leitstellen in Tirol und Südtirol soll auch in den kommenden Jahren weiter optimiert werden.

Spitzenforschung in Tirol und darüber hinaus

Insgesamt 40.000 Studierende absolvieren derzeit eine akademische Ausbildung am Wissenschaftsstandort Tirol. Dabei sind auch Studierende aus zahlreichen europäischen Ländern vertreten. Dementsprechend groß ist das Potenzial an hochqualifizierten Studierenden und NachwuchswissenschaftlerInnen, die durch Forschung und Innovation auch dazu beitragen, dass sich Tirol weiterentwickelt. So wird über den „Euregio Science Fund“ Studierenden und JungforscherInnen eine Förderung von interregionalen Projekten in den drei Ländern

Tirol-Südtirol-Trentino angeboten. Dabei arbeitet die Euregio in der Fördervergabe eng mit dem Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF zusammen. Die Ausschreibung wird im Laufe des Monats April veröffentlicht und läuft bis zum 28. Mai 2024.

Alle Informationen zur Antragstellung finden sich auf der Website des FWF unter www.fwf.ac.at/euregio. Die geförderten Projekte können im Frühjahr 2025 starten.

„Wissenschaft ist der Motor für den Fortschritt und der Antrieb für den Forschungs- und Wirtschaftsstandort Tirol.“



– LRⁱⁿ Cornelia Hagele

Um auch unter den Studierenden einen interkulturellen Austausch zu fördern, wurde im Herbst 2022 ein gemeinsamer Campus für Studierende und Auszubildende aus der Euregio in Innsbruck eingerichtet. Neben 25 Wohneinheiten für insgesamt 72 BewohnerInnen aus der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino steht den Studierenden zudem ein buntes Veranstaltungsangebot mit Euregio-Events und Bildungsfahrten zur Verfügung.

Für weitere Informationen und die Anmeldung zum Euregio-Campus für interessierte StudentInnen und junge Auszubildende geht es hier entlang:





Tiroler als Vorreiter in Europa: digitaler Datenmarkt- platz in den Startlöchern

Ein Datenmarktplatz für den Standort Tirol – das ist das Ziel des „datahub.tirol“. Dieser steht derzeit in den Startlöchern. In den nächsten Monaten sollen mit ihm Daten regional, national und international genutzt und verknüpft werden. Tirol nimmt hier unter Wahrung der Datensouveränität (siehe Infobox rechts unten) auf nationaler und sogar auf europäischer Ebene eine Vorreiterrolle ein.

Durch Sensorik, Infrastruktur- und Wetterdaten feststellen, wann Straßen mit Salz bestreut werden müssen – das ist nur ein Beispiel, wo der datahub.tirol künftig zum Einsatz kommen soll. Doch was ist der Mehrwert des datahub.tirol? Heimische Unternehmen und Institutionen verfügen über enorme Datenmengen. Tatsächlich genutzt werden diese jedoch oftmals nur in geringem Ausmaß, denn viele Daten schlummern in den eigenen Datenbanken. Mit dem datahub.tirol soll – unter Einhaltung des Datenschutzes – ein virtueller Marktplatz zum Handel von Daten geschaffen werden. Mit dem Austausch sollen regionale sowie internationale Problemlösungen entwickelt werden. Indem Daten von anderen Institutionen verwendet und folglich mit den eigenen verknüpft werden, können zudem neue Geschäftsmodelle entwickelt oder neue Geschäftsideen umgesetzt werden. Die Initiative des Landes Tirol wird von der Standortagentur Tirol im Zuge von digital.tirol abgewickelt. Für die Finanzierung stellt das Land Tirol allein für das Jahr 2024 rund 500.000 Euro zur Verfügung.

Wie funktioniert der datahub.tirol?

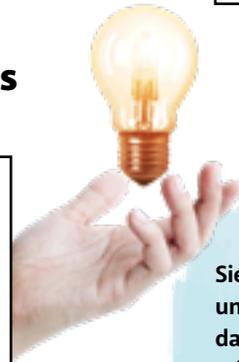
Teilnehmende – beispielsweise Unternehmen, Vereine oder Gemeinden – stellen in sogenannten Data Spaces (siehe Infobox auf Seite 19) wie z. B. Energie, Mobilität und Tourismus ihre Daten zur Verfügung. Gleichzeitig können sie in diesen Data Spaces auch die Daten anderer nutzen. Der datahub.tirol agiert quasi als Vermittler und Vernetzer von verschiedenen Datensätzen, speichert selbst jedoch keine Daten.

„Tirol ist das erste Bundesland, das einen solchen Data Space aufbauend auf Unternehmensdaten erstellt. Damit ist der datahub.tirol auch europaweit ein Vorzeigeprojekt. Tirol nimmt hier eine Vorreiterrolle in Österreich und der EU ein“, betont Digitalisierungs-, Wirtschafts- und Tourismuslandesrat Mario Gerber und zeigt weiter auf: „Wenn Daten über die Unternehmensgrenzen hinaus gedacht und verbunden werden, bietet das enorme Chancen – für die Unternehmen selbst, die Weiterentwicklung des Standorts und den Umgang mit wichtigen Zukunftsthemen und Herausforderungen.“

Klingt kompliziert? Der datahub.tirol in der Praxis

1

Energieversorger verfügen über Energieverbrauchsdaten von Unternehmen. Über den datahub.tirol könnten diese UnternehmerInnen zur Verfügung gestellt werden – selbstverständlich stets unter der Einhaltung des Datenschutzes. Anhand der Daten könnten UnternehmerInnen gemeinsam mit ihren Energieerzeugern beispielsweise Lastspitzen besser analysieren und konkrete Einsparungspotenziale ausarbeiten. Davon würden nicht nur die Unternehmen selbst, sondern auch die Umwelt würde profitieren.



Sie haben Interesse und wollen am datahub.tirol mitarbeiten oder Daten zur Verfügung stellen?

Dann wenden Sie sich an:
office@datahub.tirol

Alle Informationen zum datahub.tirol:
🔗 datahub.tirol



2

Der datahub.tirol soll auch dazu dienen, Daten branchenübergreifend zu nutzen. Werden Tourismusdaten (Nächtigungszahlen, Ankünfte etc.) mit Mobilitätsdaten (Auslastung von Straßen, Wanderwegen oder öffentlichen Verkehrsmitteln) verknüpft, kann beispielsweise eine effizientere BesucherInnenlenkung oder bessere Bewerbung von alternativen, weniger ausgelasteten Destinationen initiiert werden.

3

Durch Sensorik, Infrastruktur- und Wetterdaten feststellen, wann Straßen mit Salz bestreut werden müssen: Das ist das Ziel eines regionalen Data Space im Bezirk Lienz. Durch die Verknüpfung von Daten von Gemeinden (z. B. Schneeräumfahrzeuge) sowie Wetterdienstleistern ist dies dann noch zielgerichteter möglich. Gleichzeitig kann dadurch die Umweltbelastung gesenkt werden.



„Vom Datenaustausch profitieren wir alle.“

– LR Mario Gerber

Data Spaces

Data Spaces sind keine geschlossenen Räume, sondern ein unendlich erweiterbares Netzwerk. Hier können TeilnehmerInnen (z. B. Unternehmen oder Gemeinden) unter Wahrung der Datensouveränität bzw. Datenhoheit zusammenarbeiten, eigene Daten zur Verfügung stellen sowie bereitgestellte Daten anderer nutzen.

Datensouveränität bzw. Datenhoheit

„Datensouveränität“ bzw. „Datenhoheit“ bezeichnet die größtmögliche Kontrolle und Herrschaft über eigene Daten. Das bedeutet, dass beispielsweise Unternehmen selbst festlegen, wer Zugriff auf welche Daten hat und unter welchen Bedingungen diese genutzt werden dürfen.

Bergwelt Tirols auf dem richtigen Weg Miteinander erleben



Im Einklang mit der Natur und mit Rücksicht aufeinander die Bergwelt durch entsprechende Angebote erleben.

Vor zehn Jahren hat die Tiroler Landesregierung das Programm „Bergwelt Tirol – Miteinander erleben“ aus der Taufe gehoben. 20 Millionen Euro hat das Land Tirol in dieser Zeit über den Landschaftsdienst in Projekte im Erholungsraum investiert.

„Damals wie heute setzen wir auf Information, Service und Besucherlenkung. Unsere Berge, Almen und Wälder sind aber kein rechtsfreier Raum, es gibt Verhaltensregeln. Unser Ziel ist es, Angebote für Naturerlebnisse zu schaffen, die nicht zu Lasten von Wald, Wild, Mitmenschen und Eigentum gehen“, will LHStv Josef Geisler mit „Bergwelt Tirol – Miteinander erleben“ Verbote und Restriktionen verbauen. Dazu werden alle Beteiligten an einen Tisch geholt, um maßgeschnei-

derte Angebote zu entwickeln und Konflikte zu lösen. Eine Kernaufgabe ist die Bewusstseinsbildung. „Tirol ist und versteht sich als Bergsport- und Tourismusland. Berge bedeuten Freiheit, aber die alpine Natur ist sensibel. Wer das weiß, wird eher Rücksicht nehmen“, so LHStv Geisler.

6.600 Kilometer MTB-Routen



Seit Programmstart ist die Zahl der freigegebenen Mountainbike (MTB)-Routen in Tirol um 1.300 Kilometer (20 Prozent) auf 6.600 Kilometer gewachsen. Von 100 auf 350 Kilometer hat man innerhalb von zehn Jahren bei den Singletrails beschleunigt. Der heuer angepasste Landesbeitrag zur Abgeltung für Bewirtschaftungsschwernisse für MTB-Routen und Singletrails soll dazu beitragen, das bestehende Angebot abzusichern und bedarfsgerecht auszubauen.



en. Rund 2.000 GrundeigentümerInnen stellen Steige und Wege zur Verfügung.

Vorrang für Almwirtschaft und Weidevieh

Ein hochwertiges alpines Wegenetz sowie das Radangebot bilden in Verbindung mit bewirtschafteten Almen das Rückgrat des Sommertourismus und der Naherholung. „Sechs Millionen Euro haben wir in den vergangenen zehn Jahren an Förderungen für das Wander- und Bergwegenetz ausbezahlt“, rechnet LHStv Geisler zusammen. „Wer in den Bergen auf zwei Beinen oder auf zwei Rädern unterwegs ist, soll Rücksicht auf Weidevieh und die Almwirtschaft nehmen. Der Großteil der Infrastruktur, die heute auch von Sportbegeisterten und Erholungssuchenden genutzt wird, dient der Bewirtschaftung der Almen und Wälder“, ruft LHStv Geisler in Erinnerung. Einen Förderschwerpunkt legt das Land Tirol auf Rolli-taugliche Wanderwege

und somit auf ein Erholungsangebot für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen.

Wegweiser am Handy und im Gelände

600.000 Euro wurden im Rahmen von Bergwelt Tirol in Leitsysteme investiert. Wer sich beim Wandern, Trailrunning, Klettern, Mountainbiken oder bei Skitouren auf einem gekennzeichneten Weg, einer Aufstiegsroute oder Abfahrtsschneise bewegt, ist auf dem rechten Pfad und somit naturverträglich und auch sicher unterwegs. Ob Wegweiser oder Handybildschirm – die Informationen werden in der Bergwelt Tirols sowohl analog als auch digital zur Verfügung gestellt. „Wir setzen dabei auf ‚Open Government Data‘ und machen so Informationen über freigegebene MTB -Strecken oder winterliche Wald- und Wildschutzzonen etwa auf den Apps der verschiedenen Outdoor-Platt-

formen verfügbar“, erklärt Klaus Pietersteiner, Programmverantwortlicher von „Bergwelt Tirol – Miteinander erleben“. Die digitale Besucherlenkung soll in den nächsten Jahren intensiviert werden.

Schutz für Wald und Wild

Gerade im Winter, wenn das Wild Ruhe braucht und der Jungwald Gefahr läuft, von Skiern „abrasiert“ zu werden, ist Rücksicht gefragt. Fast 14.000 Hektar Fläche wurden als freiwillige Wald- und Wildschutzzonen definiert, um den Schutzwald, Birk- und Auerhuhn, Gams und Steinbock sowie Rotwild vor unnötiger Störung zu bewahren. In 17 Skitouren- und Freeride-Regionen in Nord- und Osttirol wurden mit den Beteiligten vor Ort bereits Lenkungsprojekte umgesetzt. Unbelehrbare wird es immer geben, bedauert Klaus Pietersteiner: „Aber durch gezielte Kommunikation und Sensibilisierung gelingt es uns immer besser, auf Angebote und Verhaltensregeln aufmerksam zu machen und Konflikte in der Bergwelt Tirols zu vermeiden.“

bergwelt-miteinander.at

Programmpartner

Land Tirol, Alpenverein, Landwirtschaftskammer, Jägerverband, Wirtschaftskammer, Tirol Werbung, Bergrettung sowie lokale Partner



In Tirol gibt es immer mehr Rolli-taugliche Wanderwege

10 Jahre Bergwelt Tirol – Miteinander erleben

- 6.600 Kilometer freigegebenen Mountainbike-Routen
- 350 Kilometer Singletrails
- 15.000 Kilometer Wander- und Bergwege sowie alpine Routen
- Die Alm ist kein Streichelzoo
- Erholungsangebote für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen
- Lenkungskonzepte in 17 Tiroler Skitourenregionen
- 14.000 Hektar freiwillige Schutzzonen für Wild und Wald



Gesetze – Made in EU



Der Plenarsaal in Straßburg – ein zentraler Ort der EU-Gesetzgebung.

„Gesetze werden vom Parlament beschlossen“ – in der EU ist der Prozess ein bisschen komplexer. Warum ist das so?

Die Mitgliedstaaten haben Aufgaben und damit auch Entscheidungsmacht an die Europäische Union abgegeben und somit auch auf Teile ihrer Souveränität verzichtet. Im Gegenzug sicherten sie sich im Entscheidungsverfahren eine starke Position.

Im Gesetzgebungsprozess auf EU-Ebene sind deshalb drei Akteure involviert:

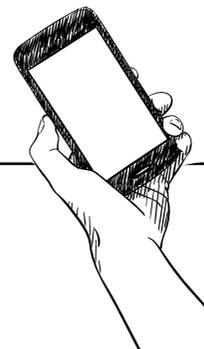
- Das direkt von den EU-BürgerInnen gewählte Europäische Parlament (EP).
- Der Rat der Europäischen Union (Rat der EU), in dem alle Mitgliedstaaten durch ihre jeweiligen FachministerInnen vertreten sind. Er prüft gemeinsam mit dem EP die Gesetzesinitiativen, ändert sie ab und/oder entscheidet darüber.
- Die Europäische Kommission (EU-Kommission). Sie alleine hat das Recht, eine Gesetzesinitiative einzubringen – anders als etwa im Landtag, wo das auch durch Abgeordnete und Landtagsklubs geschehen kann. Das EP und der Rat der EU können die Kommission jedoch auffordern, einen bestimmten Gesetzesvorschlag zu unterbreiten.

Bei den angenommenen Gesetzen handelt es sich meist entweder um Verordnungen, die in der gesamten EU unmittelbar gültig werden, oder um Richtlinien, die zu erreichende Endergebnisse festlegen. Den Mitgliedstaaten bleibt dabei überlassen, wie sie ihre nationalen Gesetze anpassen wollen, um diese Ziele zu erreichen.



Wer genau wissen möchte, wie das Gesetzgebungsverfahren abläuft:

🔗 [tirol.gv.at/europa-legislative](https://www.tirol.gv.at/europa-legislative)





„Was tut die EU für mich?“ – eine Frage, über die man sich vermutlich nicht gerade jeden Tag Gedanken macht. Die anstehende Europawahl wäre aber ein guter Anlass, sich damit auseinanderzusetzen. Keine Passkontrollen, Abschaffung der Handy-Roaming-Gebühren, einheitliche Verbraucherschutzregelungen, Studium im Ausland, kein Geldwechseln dank Euro... Für jede und jeden wird die Liste an wichtigen Errungenschaften vermutlich etwas anders aussehen. Wer Inspiration braucht: Auf what-europe-does-for-me.eu kann man nachsehen, was die EU in meiner Region oder für meinen Alltag so alles umgesetzt hat. Vielleicht fallen einem beim Nachdenken auch EU-Maßnahmen ein, die man kritisch sieht oder gar ablehnt. Hier kommt wieder die Europawahl ins Spiel: Mit seiner Stimme hat man die Möglichkeit, die EU-Politik für die kommenden fünf Jahre mitzugestalten, Einfluss darauf zu nehmen, wie die Antworten auf anstehende Herausforderungen aussehen sollen. Und um den europäischen Staatenbund zu stärken, der nach wie vor der beste Garant ist für **Frieden**.

Sonja Ledl-Rossmann

Landtagspräsidentin

Der Landtag und die EU

Wussten Sie, dass der Tiroler Landtag nicht nur die Arbeit der Landesregierung, sondern auch bestimmte Bereiche der EU-Gesetzgebung kontrolliert? Wir haben uns das angesehen:

Relevante Hintergrundinfos: Die Mitgliedstaaten haben bei ihrem EU-Beitritt Kompetenzen, also Zuständigkeiten, an die Europäische Union abgegeben. Das ist in ihren Grundsatzverträgen genau geregelt – und auch, in welchen Themenbereichen die Union über alleinige Zuständigkeiten verfügt und in welchen sie diese mit den Mitgliedstaaten teilt. Bei Letzteren muss sie nach den Grundsätzen der Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit vorgehen.

Subsidiaritätsprinzip

Das Wort ist ein Zungenbrecher. Aber zugleich ist es ziemlich zentral für die Arbeitsweise der Europäischen Union. Es besagt auf europäischer Ebene nämlich, dass die EU in vielen Bereichen nur dann Aufgaben an sich

ziehen darf, wenn sie auf Unionsebene besser bzw. auf Ebene der Nationalstaaten nicht ausreichend erfüllt werden können. Heruntergebrochen: Soll die EU im Hinblick auf ihre Kompetenzen hier überhaupt handeln?

Verhältnismäßigkeitsprinzip

Das „Verhältnismäßigkeitsprinzip“ beschäftigt sich mit der Beurteilung, ob die Art, der Umfang und die Intensität der geplanten rechtlichen Maßnahme angemessen ist – also, ob eine Maßnahme in Form einer Verordnung erfolgen soll oder ob auch eine Richtlinie ausreichend wäre. Die zentrale Frage ist hier also: Wie soll die EU handeln, ohne über das Ziel hinauszuschießen?



Und jetzt kommt der Tiroler Landtag ins Spiel – im Rahmen der „Subsidiaritätskontrolle“

Sollten die Abgeordneten Bedenken haben, dass die Europäische Union eine Zuständigkeit aufgreift, die ihr nach dem Subsidiaritäts- und Verhältnismäßigkeitsprinzip nicht zusteht, dann können sie eine Stellungnahme an den österreichischen Bundesrat richten, der die Rückmeldung dann direkt an die EU-Kommission übermittelt. Sollten mindestens ein Drittel aller nationalen Parlamente die Gesetzesinitiative kritisieren, muss die Kommission eine Prüfung einleiten. Außerdem ist es möglich, die Union zu klagen. Sollte der Europäische Gerichtshof dann feststellen, dass EU-Institutionen rechtswidrig gehandelt haben – etwa, weil sie ihre Zuständigkeiten überschritten haben – wird das Gesetz aufgehoben. Das Ziel dieser Kontrollmechanismen ist also, unzulässige Kompetenzzuschreibungen durch die EU zu verhindern.

Tirol in der Europäischen Union



VPin Sophia Kircher

Tiroler VP



LA Benedikt Lentsch

SPÖ



KO Markus Abwerzger

FPÖ

Regionen sind das Herzstück der EU

Die Europäische Union sichert uns Frieden und schafft Perspektiven für ein starkes Tirol – und ich bin froh, dass wir Teil dieses gemeinsamen Europas sind. Dennoch gibt es vieles, das sich ändern muss. Es braucht in der EU wieder mehr Hausverstand, schnellere und mutigere Entscheidungen und mehr Gespür für die besonderen Anliegen der Regionen.

Als Europasprecherin im Landtag habe ich in den vergangenen sechs Jahren tagtäglich erlebt, worauf es ankommt: eine starke Stimme, die für unsere Tiroler Anliegen in Brüssel eintritt. Es ist nämlich die regionale Vielfalt, die Europas größte Stärke ist.

Daher habe ich mich entschlossen, am 9. Juni bei der Europawahl zu kandidieren und Tirols Interessen mit Nachdruck im Europäischen Parlament zu vertreten. Ich verspreche, mich mit aller Kraft für jene Themen einzusetzen, die für uns besonders wichtig sind und Tirols unüberhörbare Stimme in Europa zu sein!

Europa wählen, Tirol stärken

Tirol im Herzen Europas: Diese Lage bringt viele Vorteile, stellt uns aber auch vor viele Herausforderungen. Dazu zählt insbesondere der grenzüberschreitende Straßenverkehr. Natürlich werden wir weiterhin alles dafür tun, um die Tirolerinnen und Tiroler zu schützen. Durch den EU-Grundsatz des freien Verkehrs bleibt aber das Problem: Es ist zu viel, was durch unser Land rollt.

Dieses Problem teilen wir mit vielen europäischen Regionen. So ist Tirol auch nicht allein, wenn es um den Willen zu Lösungen geht – und deshalb setzen wir, setzt LR René Zumtobel auch auf internationale Zusammenarbeit.

Hier haben sich die letzten Monate viele Türen geöffnet und so soll es weitergehen. Die nahende EU-Wahl ist dabei besonders wichtig. Weil vernünftige Verkehrslösungen nachhaltig auf eine Mehrheit der vernünftigen Kräfte im EU-Parlament bauen. Wir alle haben es in der Hand – und wählen Europa, um Tirol zu stärken.

EU – mehr Rechte der Mitgliedsländer

Die kommenden Wahlen zum Europäischen Parlament sind ein wichtiger Beitrag zu mehr Selbstbestimmung der Staaten in der EU. Die Union muss reformiert werden, denn die Mitgliedsstaaten brauchen wieder mehr Rechte. Die erfolgte Aufforderung Italiens an die Kommission nach einer Klage gegen Österreich beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) wegen der diversen Transitregulierungen ist der Beweis, dass die Bemühungen Österreichs und Tirols im Kampf gegen den Transit kläglich gescheitert sind.

Fakt ist, die EuGH-Klage Italiens ist ein Angriff der italienischen und internationalen Frächterlobby auf die Gesundheit und die Lebensqualität der Tiroler Bevölkerung. Wir kämpfen seit Jahrzehnten gegen den Transit, doch die jeweiligen Landesregierungen und Bundesregierungen in den vergangenen 3 Jahrzehnten haben der Bevölkerung nicht helfen können. Darum bei den kommenden EU-Wahlen eine Stimme für die FPÖ.





KO Markus Sint

Liste Fritz

Tirol muss aktiver werden!

Die EU hat in Tirol ein Imageproblem. Der Grund, der Ausverkauf unserer Heimat und das Transitproblem. Gerade in der Transitfrage zeigt sich die Ohnmacht der Tiroler Landesregierung und die Doppelbödigkeit der EU-Politik: Einerseits freie Fahrt für LKW, andererseits Milliarden für den Brenner Basistunnel. Aber Null Druck für eine verpflichtende Verlagerung der LKW von der Straße auf die Schiene! Egal ob ÖVP-Grüne oder ÖVP-SPÖ in der Landesregierung sind, es geht nichts weiter! Noch nie hatte Tirol im Transittreit so wenig Verbündete.

Dabei lässt sich das Transitproblem nur auf europäischer Ebene lösen. Mattle und Dornauer müssen den Entscheidungsträgern in Brüssel die Augen öffnen, sie sensibilisieren, Überzeugungs- und Netzwerkarbeit leisten. Das sind auch die dringlichsten Aufgaben für die künftigen EU-Abgeordneten. Unser Ziel ist es, den Ausverkauf Tirols zu stoppen und die Transitfrage zu entschärfen. Beides ist überlebenswichtig für die Tiroler Bevölkerung!



KO Gebi Mair

Grüne

Liebe Tiroler*innen,

auf diesen Seiten lesen Sie salbungsvolle Worte über Europa. Währenddessen macht die schwarz-rote Landesregierung europäische Verkehrspolitik, und zwar im Negativen. Die Pläne für Tunnel und Maut am Fernpass werden nämlich eine neue europäische Transitachse bewirken.

Es droht nicht weniger als eine neue Transitroute durch Tirol, wenn das 7,5t Limit durch die entschärfte Streckenführung fällt. Der Ausweichverkehr durch Mautflucht über das Seefeld Plateau (Telfs/Zirl) ist vorprogrammiert. Dazu die Ungerechtigkeit der Maut: Wer im Außerfern wohnt, soll mit Gutscheinen abgespeist werden, bei denen nicht sicher ist, ob sie ausbezahlt werden dürfen. Und alle anderen Tiroler*innen sollen blechen. 28 Euro für einmal hin und retour. Damit sogar eine höhere Maut als für den 10mal längeren Arlbergtunnel.

Du willst dagegen was tun und interessierst dich für Lösungsvorschläge? Hier geht's lang:

[🔗 tirol.gruene.at/fernpass](https://tirol.gruene.at/fernpass)



KO Dominik Oberhofer

Neos

Wir müssen Europa mitgestalten, nicht erleiden!

Leider passiert es zu oft, dass die EU für die Unfähigkeit der Landesregierung erhalten muss. Sei es beim Verkehr, bei Freizeitwohnsitzen oder bei der Energiewende. Wir haben oft festgestellt, dass genau das Gegenteil der Fall ist. Die EU-Kommission und das Parlament arbeiten sehr lösungsorientiert und liefern regionalen Parlamenten laufend innovative Ansätze für die Gesetzgebung. Diese werden in Tirol aber nicht gehört. Sei es, weil wir uns als Abgeordnete viel zu wenig damit beschäftigen oder das Schimpfen auf Brüssel und Straßburg nicht nur eine bequeme Ausrede ist, sondern vor allem mediale Schlagzeilen produziert.

Wir NEOS sind glühende Europäer Gerade Tirol hat die letzten Jahrzehnte massiv von der Mitgliedschaft in der EU profitiert. Wagen wir mehr Europa und suchen wir die Zusammenarbeit. Damit sorgen wir für Wohlstand, Sicherheit und eine bessere Zukunft für kommende Generationen!



Lehrling des Jahres



„Lehrling des Jahres 2023“ gesucht!

„Mit der Auszeichnung ‚Lehrling des Jahres‘ will das Land Tirol verdienten Lehrlingen eine besondere Bühne bieten und sie einer breiten Öffentlichkeit präsentieren – denn sie haben es sich mehr als verdient! Wer sich heute für eine Lehre mit dualer Ausbildung entscheidet, hat beste Zukunftschancen am Arbeitsmarkt. Denn gut ausgebildete Fachkräfte sind gefragt denn je“, betont Arbeits- und Jugendländesrätin Astrid Mair und ruft zum Abstimmen bei der Lehrlingswahl auf.

„Entscheiden Sie mit – zwölf Jugendliche, die bereits ‚Lehrling des Monats‘ im Jahr 2023 geworden sind, stellen sich zur Wahl zum ‚Lehrling des Jahres 2023‘. Die Siegerin oder der Sieger wird bei der ‚Galanacht der Lehrlinge‘ am 23. Mai im Landhaus in Innsbruck ausgezeichnet.“

Lehrlinge des Monats

1 Jänner Ambrosius Fasching

Dölsach – Metalltechniker bei der Lieberr-Hausgeräte Lienz GmbH. Ambrosius ist Mitglied des Vorstands der Landjugend Dölsach und Schriftführer des Brauchtumsvereins Heimürrach. Zudem ist er auch Jugendreferent der Franzvon-Defregger-Musikkapelle Dölsach.

2 Februar Maria Reiter

Reith i. A. – Bürokauffrau bei der U1 Medien GmbH in Schwaz. Maria ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr St. Gertraudi, der Landjugend Reith im Alpbachtal, des Kultur- und Freizeitvereins St. Gertraudi sowie des Theatervereins Bruck am Ziller. Zudem beteiligte sie sich auch an Benefiz-Aktionen.

3 März Ronald Scheiber

Vent – Elektrotechniker bei der Falkner & Riml GmbH in Längenfeld. Ronald ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Vent sowie Jugendbetreuer und Atemschutz-Verantwortlicher. Auch engagiert er sich ehrenamtlich beim Österreichischen Alpenverein Innerötztal.

4 April Daniela Rissbacher

Buch – Geoinformationstechnikerin bei der Stadtwerke Schwaz GmbH. Daniela hat die Ausbildung zur Feuerwehrfrau absolviert, ist als Mitglied im Jugendvertrauensrat der Stadtwerke Schwaz vertreten und hilft in ihrer Freizeit gerne am elterlichen Bauernhof mit.

5 Mai David Pfausler

Roppen – Hochbauer bei der AT-Thurner Bau GmbH in Imst. David ist Schriftführer bei der Landjugend und Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr, der Musikkapelle, dem Faschnachtsverein und dem Krampeleverein Roppen. Er arbeitet auch gerne in der Landwirtschaft.



6 Juni
Theresa Lindsberger
 Nikolsdorf – Konditorin und Bäckerin bei der Joast GmbH in Lienz. Theresa ist Mitglied des Vorstands der Landjugend und der Musikkapelle Nikolsdorf. Sie gehört auch noch dem Schützenverein, Theaterverein und der Volkstanzgruppe Nikolsdorf an.

7 Juli
Felix Thaler
 Strass i. Z. – Speditionskaufmann bei der Rail Cargo Austria AG in Innsbruck. Felix ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und der Musikkapelle Strass im Zillertal. Zudem übt er auch die Funktion eines Jugendvertrauensrats seiner Firma aus.

8 August
Vanessa Stoll
 Weißenbach a. L. – Einzelhandelskauffrau bei der KK Sport GmbH in Reutte. Vanessa ist Mitglied der Österreichischen Wasserrettung, Einsatzstelle Reutte. Weiters engagiert sie sich noch ehrenamtlich bei der Landjugend, beim Trachtenverein Weißenbach und in der katholischen Jungschlar Lechaschau.

9 September
Julian Huber
 Rum – Mechatroniker bei der Siemens AG Österreich in Innsbruck. Julian ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und der Landjugend in Rum. Er unterstützt auch den Tiroler Landesschützenbund.

10 Oktober
Sarah Anna Kuchelmair
 Virgen – Steuerassistentin beim Finanzamt Österreich in Lienz. Sarah Anna ist Mitglied und Schriftführerin der Landjugend Virgen sowie Kassier-Stellvertreterin der Schützenkompanie St. Johann im Walde und Mitglied der Finanzsportgemeinschaft Lienz.

11 November
Klemens Brunner
 Schwendt – Kraftfahrzeugtechniker bei der Porsche Inter Auto GmbH in St. Johann i. T. Klemens ist Mitglied im Ausschuss der Landjugend, der Freiwilligen Feuerwehr und der Bundesmusikkapelle Schwendt.

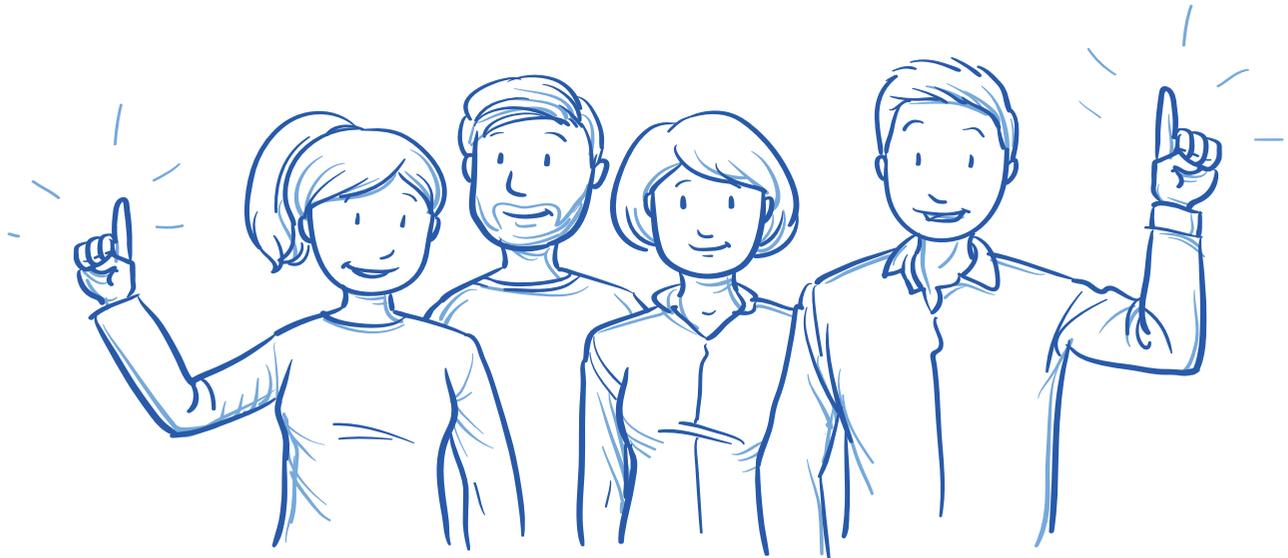
12 Dezember
Anna Eliskases
 Kundl – Bürokauffrau bei TKM Werbung-Events-Fotografie in Jenbach. Anna ist Mitglied im Chorkreis Kundl, im Ausschuss des Landesrippenverbands Tirol und hilft bei Platzkonzerten der Bundesmusikkapelle Kundl mit. Sie war auch Junior-Botschafterin für das EU-Parlament.



Lehrlingswahl

1. [🔗 lehrlingdesjahres.tirol](https://lehrlingdesjahres.tirol) aufrufen: (bis zum 5. Mai 2024)
2. Lehrlingsporträts anschauen
3. Für Ihre Favoritin/Ihren Favoriten abstimmen

Europa-Wahl: Die Zukunft Europas liegt in Ihrer Hand



Die Funktions-Periode des Europäischen Parlaments dauert 5 Jahre. Das heißt, das Europäische Parlament wird immer nach 5 Jahren neu gewählt.

Die Wahlen finden normalerweise immer im gleichen Zeitraum statt.

In allen Mitglied-Staaten der Europäischen Union wird zwischen Donnerstag und Sonntag gewählt. Die einzelnen Mitglied-Staaten können innerhalb dieser Tage einen Wahltag oder mehrere Wahltage selbst bestimmen.

Die gesetzliche Grundlage für die Durchführung einer Europawahl ist der Rats-Akt zur Einführung allgemeiner unmittelbarer Wahlen der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

In der Richtlinie 93/109/EG des Rates vom 6. Dezember 1993 ist geregelt, wie EU-Bürgerinnen und EU-Bürger, die nicht in ihrem, sondern in einem anderen Mitglied-Staat wohnen, wählen können.

In Österreich wird am 9. Juni 2024 gewählt.

Österreich hat als Mitglied-Staat der Europäischen Union das Recht, im Europäischen Parlament durch Abgeordnete vertreten zu sein.



Wer darf bei der Europa-Wahl wählen?

Aktiv wahlberechtigt heißt, dass man wählen darf.

Aktiv wahlberechtigt sind Sie, wenn Sie spätestens am Tag der Wahl 16 Jahre alt sind und

- Österreicherin oder Österreicher sind oder
- nicht-österreichische Bürgerin oder nicht-österreichischer Bürger der Europäischen Union sind und in Österreich ihren Hauptwohnsitz haben.

Sie müssen am Stichtag (26. März 2024) in der Europa-Wählerevidenz einer österreichischen Gemeinde eingetragen sein. Sie dürfen nicht wegen einer gerichtlichen Verurteilung von der Wahl ausgeschlossen sein.

Wer kann bei der Europa-Wahl gewählt werden?

Passiv wahlberechtigt heißt, dass man gewählt werden kann.

Passiv wahlberechtigt sind Sie, wenn Sie ...

- bei der Europa-Wahl wählen dürfen und
- am Tag der Wahl 18 Jahre alt sind und nicht wegen einer gerichtlichen Verurteilung von der Wahl ausgeschlossen sind.

Welche Grundsätze gibt es für die Europa-Wahl?

Es gilt das Verhältnis-Wahlrecht. Das heißt, die Sitze im Parlament werden verhältnismäßig nach der Verteilung der Wähler-Stimmen vergeben.

Sie können eine Vorzugs-Stimme vergeben.

Eine Vorzugs-Stimme ist eine zusätzliche Stimme für eine bestimmte Kandidatin oder einen bestimmten Kandidaten einer Partei.

In Österreich werden grundsätzlich Parteien gewählt. Jede Partei hat auf ihrem Wahlvorschlag Namen von Kandidatinnen und Kandidaten.

Diese werden in einer bestimmten Reihenfolge festgelegt. Durch Ihre Vorzugs-Stimme können Sie eine Person vorreihen.

Eine Liste mit allen Namen findet man im Wahllokal oder bekommt man bei der Briefwahl mit der Post.

Wenn eine Person kandidieren will, muss sie auf dem Wahlvorschlag einer Partei stehen.

Ein gültiger Wahlvorschlag braucht:

- die Unterschrift von mindestens 3 Abgeordneten zum Nationalrat oder
- die Unterschrift von einem österreichischen Mitglied des Europäischen Parlaments oder
- 2.600 Unterstützungs-Erklärungen aus der Bevölkerung.

Vor jeder Nationalratswahl werden eigene Wahl-Behörden neu gebildet. Diese Wahl-Behörden sind auch für die Europa-Wahl zuständig.

Die Europa-Wahl ist sehr ähnlich organisiert wie die Nationalrats-Wahl.

Sie haben auch Anspruch auf die Ausstellung einer Wahlkarte, wenn Sie Ihr Wahllokal am Wahltag nicht besuchen können, weil Sie zum Beispiel:

- verreist sind,
- krank oder bettlägerig sind oder
- nicht zu Ihrem Wahllokal gehen können.

Es gibt keine Wahlpflicht.
Das heißt, Sie dürfen wählen,
aber Sie müssen nicht.



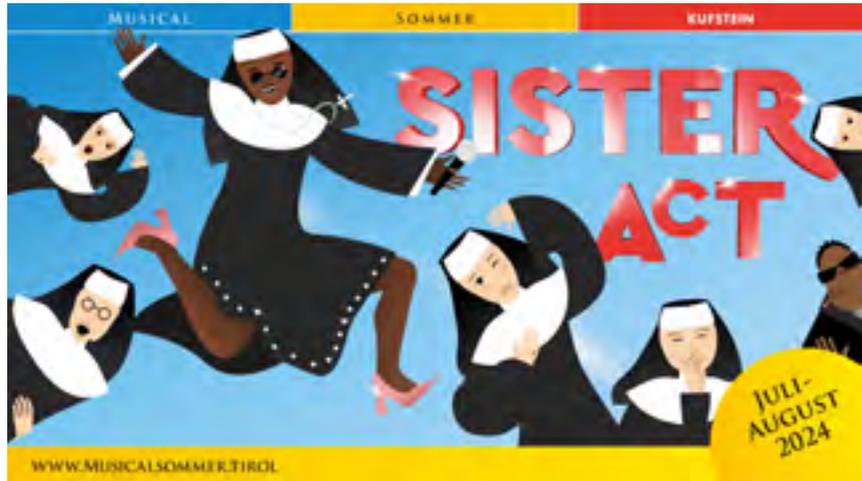
Mitmachen & gewinnen: 20 x 2 Karten für den MusicalSommer Kufstein

2024 geht der MusicalSommer in die 16. Runde: Vom 26. Juli bis zum 11. August gastiert das himmlische Musical „Sister Act“ auf der Festung in Kufstein. LeserInnen der Tiroler Landeszeitung haben die Chance, jeweils zwei von 40 Karten für die Vorstellung am Sonntag, den 4. August 2024 um 17 Uhr zu gewinnen.

Darum geht es bei „Sister Act“: Eine wenig erfolgreiche Barsängerin ist die einzige Zeugin in einem Mordprozess gegen einen mächtigen Unterweltboss. Die Polizei versteckt sie als Schwester Mary Clarence verkleidet in einem Kloster. Dort sorgt sie als Leiterin des Nonnenchors für allerlei Aufregung. Sie bringt frischen Wind in den Chor, der nun wieder viele Menschen in die Kirche lockt. Der Ruf des Chores dringt bis zum Papst, der seinen Besuch ankündigt. Turbulent geht es weiter: Einige Handlanger schleichen sich als Nonnen verkleidet ins Kloster, um Mary zu entführen. Doch ihre Mitschwestern können dies verhindern. Krönender Abschluss: Bei einem für sie letzten Konzert, bei dem auch der Papst anwesend ist, verhilft Schwester Mary Clarence dem Chor zu einem fulminanten Auftritt. Weitere Informationen und Tickets unter: [musicalsommer.tirol](https://www.musicalsommer.tirol)

Termine:

Freitag, 26. Juli 2024, 20 Uhr **Premiere**
 Samstag, 27. Juli 2024, 19 Uhr
 Sonntag, 28. Juli 2024, 17 Uhr
 Donnerstag, 1. August 2024, 20 Uhr
 Freitag, 2. August 2024, 20 Uhr
 Samstag, 3. August 2024, 19 Uhr
 Sonntag, 4. August 2024, 17 Uhr
 Freitag, 9. August 2024, 20 Uhr
 Samstag, 10. August 2024, 18.30 Uhr
 Sonntag, 11. August 2024, 17 Uhr



Preisausschreiben

→ Frage 1: Wann findet die Europawahl 2024 statt?

→ Frage 2: Wie lautet die Internetadresse für die Wahl „Lehrling des Jahres 2023“?

→ Frage 3: Vor wie vielen Jahren wurde „Bergwelt Tirol – Miteinander erleben“ gegründet?

Vorname

Name

Straße

PLZ

Ort

Bitte ausfüllen und Kupon bis **13. Mai 2024** an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: MusicalSommer, Landhaus 1, 6020 Innsbruck schicken oder eine E-Mail mit den richtigen drei Antworten samt Angabe der Wohnadresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Europawahl: Wählen mit Wahlkarte

Sie sind am Tag der Europawahl auf Urlaub
oder aus gesundheitlichen oder anderen
Gründen verhindert?

**Kein Problem, wählen können
Sie trotzdem – mit der Wahlkarte.**

Die Beantragung der Wahlkarte ist auch
unter www.wahlkartenantrag.at
bis Mittwoch, 5. Juni 2024, möglich.

Schon gewusst?

Bei der Europawahl 2024 ist es erstmals möglich,
bei einer mündlichen Beantragung der Wahlkarte direkt in der Gemeinde
unmittelbar nach deren Erhalt die Stimme mittels Briefwahl abzugeben.

Mehr Infos zur Europa-Wahl 2024 unter
www.tirol.gv.at/europawahl2024

Wahlkarten
können ab sofort
beantragt werden.

1

Wahlkarte beantragen

Sie können die Wahlkarte bei der Gemeinde, in deren
Europa-Wählerevidenz Sie eingetragen sind

- **schriftlich** (zum Beispiel im Postweg oder per E-Mail) bis Mittwoch, 5. Juni 2024,
wenn eine persönliche Übergabe der Wahlkarte an eine von Ihnen bevollmächtigte
Person möglich ist, auch bis zum Freitag, 7. Juni 2024, 12 Uhr, oder
- **mündlich** bis Freitag, 7. Juni 2024, 12 Uhr, beantragen.

2

Wahlkarte ausfüllen

- Der Wahlkarte den amtlichen Stimmzettel sowie das blaue Wahlkuvert entnehmen,
- den amtlichen Stimmzettel persönlich, unbeobachtet und unbeeinflusst ausfüllen,
- den ausgefüllten amtlichen Stimmzettel in das Wahlkuvert legen,
das Wahlkuvert in die Wahlkarte zurücklegen,
- durch Unterschrift auf der Wahlkarte eidesstattlich erklären, dass der amtliche
Stimmzettel persönlich, unbeobachtet und unbeeinflusst ausgefüllt wurde,
- die Wahlkarte zukleben.

3

Wahlkarte versenden bzw. abgeben

- **Per Post:** Die Wahlkarte muss bis spätestens 9. Juni 2024, 17 Uhr,
bei der Bezirkswahlbehörde ankommen. Der Bund trägt die Kosten für das Porto,
die Sendeadresse ist bereits auf der Wahlkarte eingetragen.
- **Abgabe am Wahltag:** Am Wahltag während der Öffnungszeiten in einem Wahllokal
in Österreich oder bei einer Bezirkswahlbehörde bis 17 Uhr. Die Abgabe durch einen
Überbringer ist zulässig.